

# Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 133—136 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 19. März 1918

## Die amerikanische Farbstoffindustrie und ihre Aussichten.

Mit Anbruch des Jahres 1918 stehen die amerikanischen chemischen Fabriken, und insbesondere die Farbenfabriken, vor zahlreichen Problemen. Sie sehen sich der Nachfrage heimischer und verbündeter Industrien gegenüber in der unangenehmen Lage, daß sie trotz aller Versprechungen nicht fähig sind, auf eine wenn auch nur einigermaßen genügende Herstellung der wichtigsten Grundstoffe zurückzugreifen. Den Verheißungen der Fabrikgründer nachgebend und mit Aussicht auf große Absatzgebiete haben die Amerikaner seit Beginn des Krieges gegen 225 Mill. Doll. in Farbenfabriken angelegt, und, wie sie ausdrücklich angeben, zur Herstellung solcher Farben, die vorher nur von Deutschland hergestellt wurden. Wieviel von dieser Summe wirklich eingezahlt ist, läßt sich nicht beurteilen, doch kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Gesellschaften sehr „verwässert“ sind. Um nun diese Kapitalanlage zu sichern, rufen die Interessenten nach einem *Z o l l s c h u t z*, damit sie nach dem Kriege gegen einen vernichtenden Wettbewerb geschützt sind. Die interessierten Kreise weisen darauf hin, daß die Kriegsansprüche die Lager von Rohmaterialien der Welt vermindert haben, so daß sich die Preise für Farbstoffe und technische Chemikalien auch nach dem Kriege auf hoher Basis halten werden. Dieselben Kreise bringen wieder das alte Märchen, wonach Deutschland bedeutende Mengen von Farbstoffen und Chemikalien angehäuft hat, um damit nach dem Kriege den Weltmarkt zu überschwemmen; einsichtige Fachleute jedoch widersprechen dieser Ansicht und meinen, daß Deutschland selbst einen gewissen Mangel an Rohstoffen für diese Zwecke habe. Die größte Sorge der amerikanischen Hersteller ist die Befürchtung, daß Deutschland nach dem Kriege die Rohmaterialien in den Vereinigten Staaten aufkauft. Obgleich es den Anschein hat, als ob einige der führenden Fabriken sich ziemlich gut in gewissen Produkten eingearbeitet haben, wird die Lage von einem Teil der Farbenindustrie doch als gefährlich und selbst als ein Wagnis angesehen. Mit Entrüstung wird darauf hingewiesen, daß die Regierung im Dezember 1917 alle Vorräte von Methylspiritus zu einem festgesetzten Preis beschlagnahmt hat, denn Methylspiritus bildet die Grundlage für viele Farbgrundstoffe. Zu derselben Zeit hatte auch die Regierung die Gesamtzerzeugung von Toluol in die Hand genommen, und alle Gasanstalten wurden beauftragt, Einrichtungen zur Gewinnung der Teerprodukte zu schaffen.

Trotz der Anstrengungen der Farbenfabriken beklagen sich die Verbraucher, daß sich die Farbenpreise noch sehr unvorteilhaft von den vor dem Kriege unterscheiden. Auch die Güte der Farben läßt nach den Urteilen der Textilindustrie viel zu wünschen übrig, und besonders die Textilerzeugnisse für militärische Zwecke sind nicht zufriedenstellend, da die Farben nicht licht- und wasserbeständig sind.

Die allgemeine Meinung ist, daß, solange keine fremde Konkurrenz die Entwicklung unterbricht, die amerikanische Farbenindustrie wohl in der Lage sein wird, den sehr eingeschränkten und in bezug auf Auswahl und Beständigkeit bescheiden gewordenen Bedarf zu befriedigen. Den Anforderungen der Mode jedoch und den anderen einzelnen Verbrauchern ist der gegenwärtige Stand nicht gewachsen, so daß sich die Entwicklung im Jahre 1918 in den Richtlinien der letzten Jahre bewegen wird, und das bedeutet, daß Stapelfarben ohne große Mannigfaltigkeit erzeugt werden. (Nordd. Allg. Ztg.) Gr.

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Spaniens Außenhandel 1917.** Die Einfuhr betrug 1328 Pesetas, darunter 592 Mill. Pesetas Gold, gegen 1280 Mill. mit 368 Mill. Pesetas Gold im Vorjahre. Die Ausfuhr stellte sich auf 1303 Mill. Pesetas (i. V. 1377). Stn.

**Equadors Einfuhr** betrug in 1000 Doll. im Jahre 1916 (1915) an Drogen, Chemikalien 466 (284), an Farben, Lacken 56 (34). Gr.

**Die Salpeterausfuhr Chiles** erreichte 1917 ungefähr 60 Mill. dz gegen etwa 64,90 Mill. dz im Jahre zuvor. Die staatlichen Abgaben hierfür betragen 200 Mill. Pesos, aber auch die Salpeter erzeugenden Kreise haben großen Nutzen gehabt, denn die Preise befinden sich in stark aufsteigender Richtung (vgl. S. 81). Gr.

**Die Entwicklung der Kokerel-Nebenproduktenindustrie in den Vereinigten Staaten** hat im Jahre 1917 alle Erwartungen übertroffen.

Die Zahl der vertragsmäßig in diesem Jahr fertigzustellenden und in Betrieb zu setzenden Öfen belief sich auf 1844 mit einer Kokszerzeugung von rund 7 Mill. t jährlich. Diese Erzeugung würde einer Ausbeute von 3 1/2 Mill. Gall. Toluol und 25 000 t Ammoniak (100% NH<sub>3</sub>) entsprechen. Bis zum 1./1. 1918 waren fertiggestellt und in Betrieb insgesamt 7495 Anlagen mit einer Jahresleistung von 35 625 000 t (Kohle), einer Kokszerzeugung von 26 005 400 t, einer Ammoniakausbeute von 89 658 t und einer Toluolproduktion von 11 646 000 Gall. Der Toluolbedarf der Vereinigten Staaten wird im Jahre 1918 auf annähernd 22 Mill. Gall. geschätzt. Die in Bälde fertiggestellten neuen Anlagen werden 4 Mill. Gall. Toluol liefern, die zu den schon jetzt jährlich erhaltenen 11 600 000 Gall. hinzukommen. Der noch aufzubringende Rest soll durch eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der städtischen Gasanstalten beschafft werden. (Chem. Trade J. 62, Nr. 1601.) u.

**Die chemische Industrie Deutschlands** beschäftigte 1888 in 4464 Betrieben 85 169 versicherte Arbeiter, 1912 in 9147 Betrieben 249 819 versicherte Arbeiter.

|                |      |              |         |           |
|----------------|------|--------------|---------|-----------|
| 1888 . . . . . | 4464 | Betriebe mit | 85 169  | Arbeitern |
| 1893 . . . . . | 5601 | „ „          | 107 036 | „         |
| 1898 . . . . . | 6580 | „ „          | 136 704 | „         |
| 1903 . . . . . | 7749 | „ „          | 174 669 | „         |
| 1908 . . . . . | 8699 | „ „          | 216 751 | „         |
| 1917 . . . . . | 9174 | „ „          | 249 819 | „         |

Gr.

## Marktberichte.

Laut „Kölnischer Volkszeitung“ gestatten die holländischen Verbände deren Mitgliedern neuerdings nicht mehr die **Eisen- und Stahl-einfuhr aus Deutschland** zu von unseren Verbänden geforderten Preisen. on.

Der Deutsche Textilarbeiterverband ersuchte die Regierung um Festsetzung von **Höchstpreisen für Papiergarnewebe**. on.

**Höchstpreise für Gerbrinden.** Die am 28./2. ersichene Höchstpreisverordnung für Gerbrinden regelt nur die Preise für Eichen- und Fichtenrinden, während für Kastanienholz keine neuen Preise festgesetzt worden sind. Die neue Verordnung hebt die alte vom 30./3. 1917 auf. Damit fällt aber auch der seither in Geltung befindliche Höchstpreis für Kastanienholz, d. h. dieses unterliegt nunmehr keiner Beschränkung im Preise mehr. ar.

**Höchstpreise für Teer und Teerprodukte.** Durch Verfügung des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements bleiben die bisherigen Höchstpreise und übrigen Verkaufsbedingungen für Teer und Teerprodukte auch für den Monat März 1918 gültig. on.

Eine Sonderbeilage des „Economist“ gibt u. a. folgende Übersicht des **Steigens der Preise für Hanf, Flachs und Jute in England** seit Kriegsbeginn (in Pfd. Sterl.):

|                                | Durchschnittspreis |        |           |           |           |           |  |
|--------------------------------|--------------------|--------|-----------|-----------|-----------|-----------|--|
|                                | 1909—1913          | 1914   | Jan. 1915 | Jan. 1916 | Jan. 1917 | Jan. 1918 |  |
| Russischer Flachs . . . . .    | 39                 | 34     | 80        | 88        | 94        | 147       |  |
| Italienischer Hanf . . . . .   | 42 1/2             | 42 1/2 | 60        | 70        | 107       | 185       |  |
| Russischer Hanf . . . . .      | 35 1/2             | 39 1/2 | —         | 60        | 90        | 150       |  |
| Bombay-Hanf . . . . .          | 21                 | 17 3/4 | 26 3/4    | 32 3/4    | 52        | 84        |  |
| Seen-(Bengala-) Hanf . . . . . | 25                 | 26     | 28        | 47 1/2    | 49        | 75        |  |
| Manila-Hanf . . . . .          | 24 1/2             | 25     | 26        | 49        | 60 1/2    | 85        |  |
| Neu-Seeland-Hanf . . . . .     | 23 1/2             | 23     | 23        | 38 3/4    | 58        | 81        |  |
| Jute . . . . .                 | 21                 | 26 3/4 | 18 1/2    | 82 1/2    | 43        | 44 1/2    |  |
| Mexikanischer Sisal cif        |                    |        |           |           |           |           |  |
| New York (Cents)               | 5 1/2              | 5      | 4 3/4     | 7         | 14 1/2    | 19 1/4    |  |

Folgendes sind die **Einfuhrzahlen** nebst den Werten für die drei letzten Jahre:

|                  | 1915                      |                           | 1916                      |                           | 1917                      |                           |
|------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|
|                  | Mengen                    | Wert                      | Mengen                    | Wert                      | Mengen                    | Wert                      |
|                  | Tonnen (1000 Pfd. Sterl.) |
| Flachs . . . . . | 63 583                    | 4732                      | 74 447                    | 6754                      | 70 346                    | 10 915                    |
| Werg . . . . .   | 21 117                    | 1214                      | 22 206                    | 867                       | 13 991                    | 1 600                     |
| Hanf . . . . .   | 139 859                   | 4662                      | 139 518                   | 6654                      | 116 078                   | 8 575                     |
| Werg . . . . .   | 5 688                     | 153                       | 4 373                     | 148                       | 4 537                     | 316                       |
| Jute . . . . .   | 396 939                   | 8683                      | 287 921                   | 7560                      | 110 164                   | 4 380                     |

Die größte Preissteigerung hat demnach in England der italienische Hanf erfahren. Die Einfuhr von Werg, Hanf und besonders Jute hat gegenüber 1915 wesentlich abgenommen; dagegen ist die

Flachszufuhr im Jahre 1917 nach dieser Aufstellung noch um ein geringes höher gewesen als die von 1915. *on.*

**Zur Lage der Zuckerindustrie** (8./3. 1918). Der Verkehr an den Rohzuckermärkten war während des größten Teiles des Berichtsabschnittes im allgemeinen sehr ruhig, bis am Schluß durch die wider Erwarten frühzeitig vorgenommene Verteilung der Märzrate eine kräftige Belebung eingetreten ist. Zwischendurch wurde zwar über einen Teil der Ersterzeugnisse für Februar verfügt, diese aber nur etwa halb so groß bemessen, als wie die Fabriken glaubten erwarten zu dürfen. Was die Verteilungsstelle sonst an Verfügungen über Rohzucker herausgegeben hat, war so gering bemessen, daß es auf den allgemein ruhigen Geschäftsgang keinen nennenswerten Einfluß ausüben konnte. Die Verfügungen über Rohzucker für den Monat März umfassen etwa 15% der voraussichtlichen Erzeugung, wovon ungefähr 75% den Raffinerien zur Verarbeitung überwiesen sind. Die Ablieferung der Februar-rate war für die Fabriken mit einigen Schwierigkeiten verbunden, welche bei der Zuführung der Märzrate an die Raffinerien naturgemäß wiederkehren werden. Da in der Wagengestellung indessen eine merkliche Besserung eingetreten ist, auch für die Benutzung des Wasserweges keine Hindernisse mehr bestehen, so werden die weiteren Ablieferungen sich jedenfalls regelmäßiger und schneller als die früheren vollziehen. Bei der Ablieferung der Märzrate handelt es sich um rund 300 000 t, während die Verteilung des Restes der voraussichtlichen Erzeugung in den Monaten April und Mai erfolgen soll. Die Verteilungsstelle hat auf die Wünsche der Fabriken und Raffinerien insofern gebührende Rücksicht genommen, als für die Ablieferungen die örtliche Lage beider maßgebend ist, d. h., daß Rohzuckerlieferungen an weit entfernt gelegene Raffinerien tunlichst vermieden werden sollen. Nach den bis jetzt vorliegenden Angaben haben die Fabriken einige Mill. Ztr. Zuckerrüben weniger verarbeitet, welche offenbar verfüttert worden sind. Durch die günstigere Ausbeute gegenüber dem Vorjahr ist indessen ein Rückgang in der Zuckererzeugung vermieden worden. Zur Sicherstellung der Zuckererzeugung im neuen Betriebsjahr hegen sowohl Zuckerindustrie wie Landwirtschaft den dringenden Wunsch, daß zunächst über die Rübenpreise möglichst bald Klarheit geschaffen wird. Es ist dies um so nötiger, als die günstige Witterung die Landwirtschaft in den Stand setzt, mit den Feldarbeiten für den Rübenanbau in allernächster Zeit zu beginnen. Die Lage der Raffinerien hat sich hier und da etwas gebessert, und es steht zu erwarten, daß der Betrieb sich in diesem Monat im allgemeinen wieder regelmäßig gestalten wird. Nachdem die Versorgung der Raffinerien mit Brennstoffen sich ohne Störungen vollzieht, hat die Verarbeitung der zum Teil recht ansehnlichen Vorräte von Rohware gute Fortschritte gemacht. Die meisten Raffinerien haben größere Verfügungen auf Ablieferung von Verbrauchszucker vorliegen, deren Erledigung nun nichts mehr im Wege steht. An den englischen Märkten sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die Vorräte in den drei englischen Haupthäfen betragen angeblich etwa 86 000 t gegen 44 000 t vor einem Jahr. Ausführliche Angaben über die Versorgung während der nächsten Zeit werden in der englischen Presse nicht zugelassen. Die Sorge der amerikanischen Regierung wegen ausreichender Zuckererzeugung in diesem Jahr ist daraus am besten zu erkennen, daß sie den Rübenanbauern einen Mindestpreis von 7,50 Doll. die t bei einem Zuckergehalt von 15% und für jedes Prozent mehr einen Zuschlag von 50 Cents garantiert, während für jedes Prozent weniger ein Abzug in gleicher Höhe vorgenommen wird. Erreicht der Rübenanbau in diesem Jahr mindestens  $\frac{4}{5}$  des Vorjahres, so tritt ein Aufgeld von 50 Cents die t hinzu. Unter Berücksichtigung schädlicher Witterungseinflüsse wird die Zuckergewinnung der Vereinigten Staaten für 1917 gegenüber der anfänglichen Schätzung von 875 000 t auf nur 750 000 t geschätzt. In Frankreich wird der Anbau von Zuckerrüben in diesem Jahr voraussichtlich eingeschränkt werden, um dafür die Getreideerzeugung tunlichst zu heben. Nach den vorliegenden Angaben betrug die Erzeugung von Raffinade 192 000 t gegen 170 000 t im Vorjahr. Auf Cuba befanden sich Mitte Januar etwa 141 Fabriken in Betrieb gegen 115 in 1917 und 139 in 1916. *m.*

**Ölsaaten und Öle im Auslande** (8./3. 1918). Die Mitteilungen über die Entwicklung der englischen Ölsaatenindustrie und die Lage des englischen Ölsaaten- und Ölmarktes fließen aus naheliegenden Gründen sehr spärlich. Die nach der Verstaatlichung der englischen Ölsaatenindustrie abgehaltenen Protestversammlungen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Die Ölsaatenindustrie in England mißt die jetzigen Schwierigkeiten der Versorgung den von der Regierung eingeführten Höchstpreisen bei, welche niedriger als die Selbstkosten seien. Dadurch sei jedes Interesse an der Einfuhr verschwunden und diese immer mehr zurückgegangen. Diese Behauptung entspricht jedenfalls nicht den Tatsachen. Die Ursache der Schwierigkeiten in England ist der steigende Mangel an Frachtraum und der Zweck jener Protestversammlungen lediglich der, über die vorhandenen Vorräte von Rohstoffen und Erzeugnissen frei verfügen zu können, um daraus entsprechende Gewinne zu ziehen. Aus den in den letzten Wochen an den englischen Märkten bekanntgegebenen Preisen für

Öle geht hervor, daß die früheren Höchstpreise unverändert bestehen geblieben sind. England setzte bisher große Hoffnungen auf die Versorgung mit Leinsaat durch Argentinien, dürfte sich darin aber getäuscht haben. Nach Englands früherer Vereinbarung mit Argentinien sollte der Preis für Leinsaat bekanntlich 15 Pesos die 100 kg betragen, der aber schon nach dem vorigen Bericht auf 18,55 Pesos angelangt war und inzwischen weiter auf 21,05 Pesos Papier die 100 kg fob Buenos Aires gestiegen ist. Bei dem Mangel an Öl und Fett in Nordamerika bewilligte der dortige Handel Argentinien jede Forderung für Leinsaat, so daß für England keine Aussicht besteht, Zufuhren vom La Plata zu erhalten, wenn es die Preise der Vereinigten Staaten nicht überbietet, von den Schwierigkeiten des Frachtraumes ganz abgesehen. Die Vorräte am La Plata sind von 45 000 auf 55 000 t gestiegen und inzwischen auf 50 000 t zurückgegangen. Die stark verringerte Schätzung des Erntertrages von 570 000 t dürfte nach den letzten Berichten auch nicht annähernd erreicht werden. In Nordamerika sind die Preise für Leinsaat stark gestiegen, ein Beweis, daß die Versorgung auf schwachen Füßen steht. Für rohes Leinöl war an den englischen Märkten der frühere Preis von 58 und für gekochtes von 61 Pfd. Sterl. die t genannt. Während die Verarbeitung von Ölsaaten in England ausschließlich unter staatlicher Aufsicht erfolgt, sind dem Handel mit Öl gewisse Freiheiten gelassen, wobei jedoch die Regierung streng auf Einhaltung der vorgeschriebenen Höchstpreise sieht. In Holland ist eine Entscheidung über die Verteilung der vorhandenen Leinölvorräte immer noch nicht erfolgt. Der Preis für Leinöl war zuletzt mit 76—77 Fl. die 100 kg angegeben. Nach Rüböl bestand an den englischen Märkten große Nachfrage, der jedoch nur zum kleinen Teil genügt werden konnte. In England werden schon seit einiger Zeit Ankünfte von Rübsaat aus Indien erwartet, die aber ihr Ziel wahrscheinlich längst verfehlt haben. Für Rüböl für Speisewecke betrug der Preis in Liverpool nominell 81 Pfd. Sterl. die t. Die Nachfrage nach Baumwollsaatöl war in England gleichfalls sehr stark, während in Nordamerika die Preise nach voraufgegangener kräftiger Steigerung etwas zurückgegangen sind. Die Preise für Koprä waren mit 45—46 Pfd. Sterl. die t unverändert, Ankünfte hiervon indessen nicht zu verzeichnen. Rohes Kokosöl notierte nominell 70 und raffiniertes 85 Pfd. Sterl. die t. An den holländischen Märkten wurden für Baumwollsaatöl vergeblich bis zu 160 Fl. die 100 kg geboten. Für vorrätiges Sojabohnenöl für Speisewecke bezahlten Käufer bis zu 170 Fl. die 100 kg. Inwieweit wir von Rußland Erleichterungen bei der Versorgung mit Ölsaaten und Öl zu erwarten haben, läßt sich noch nicht übersehen. Man wird jedenfalls gut tun, die Erwartungen nicht zu überspannen. In Indien macht die Aufwärtsbewegung von Ölsaaten starke Fortschritte insofern, weil die Spekulation mit baldiger Beendigung des Krieges rechnet und dann im Verkehr mit England günstige Preise zu erzielen gedenkt. *p.*

**Vom brasilianischen Kautschukmarkt** (vgl. Angew. Chem. 30, III, 29 [1917]). Der Einfluß der Schwarzen Listen auf den Ausschluß der Deutschen vom Kautschukhandel des Amazonenstromgebietes, welchen sie seit langer Zeit beherrschen, hat sich im letzten Jahr noch verschärft. Durch die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten hatten die Deutschen schon diesen Markt verloren, der Kriegszustand zwischen Brasilien und Deutschland verschloß ihnen die Küstenschiffahrt und den Verkehr auf den Flüssen des Amazonenstromgebietes. Der Kautschukhandel wird jetzt zu 33,2% von brasilianischen und portugiesischen und zu 30,5% von englischen Firmen betrieben. Vor dem Kriege führten diese keinen Gummi aus, sie waren von den Deutschen verdrängt worden, aber auch keine brasilianische Firma befaßte sich in größerem Maßstabe mit dem Gummihandel. In Pará führten 1916/17 die portugiesischen Häuser J. Marques & Cia. 5518 und Pires Teixeira 1778 t aus, während in Manãos dank den schwarzen Listen das brasilianische Haus Tancredo Porto 1915/16 1817 t, 1916/17 3283 t verschiffen konnte. Diese Firma im Verein mit der American Rubber Co. und Adelbert & Co. vereinigen eine Ausfuhrmenge von 15 000 t. Da England den Schwerpunkt seines Gummihandels immer mehr nach dem Osten verlegt, wird in Zukunft der Kautschuk des Amazonenstromgebietes hauptsächlich von brasilianischen, portugiesischen und nordamerikanischen Häusern gehandelt werden, wie zu der Zeit, als die Deutschen sich dort noch nicht niedergelassen hatten. Der Ausfuhrzoll auf Gummi ist um 10% ermäßigt worden. Die Banco do Brasil intervenierte auf dem Gummimarkt Paras, was zur Folge hatte, daß sich der Markt befestigte. Die Bank bot für Sertão 48 000. Zu diesem Preise nahmen I. Marques & Cia., The General Rubber Co., Stowell Bros. und Pires Teixeira den Vorrat des Platzes auf, so daß die Bank keine Käufe zu tätigen brauchte. (W. N. D. Überscedienst.) *Gr.*

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

In der am 26./2. im Hause des Zement-Bundes in Charlottenburg stattgefundenen Tagung, auf welcher die drei führenden Vereine der Zementindustrie, der Verein der Deutschen Portland-Zement-Fabrikanten, der Verein der Deutschen Eisenportlandzementwerke

und der Verein der Deutschen Hochofenzementwerke, vertreten waren, wurde die Gründung eines **Hauptausschusses der Deutschen Zementwissenschaft** beschlossen, zwecks gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Zusammenarbeitens der durch die drei Vereine vertretenen verschiedenen Richtungen. *ar.*

**Association des producteurs de Charbon du Valais.** Unter dieser Firma ist mit Sitz in Sitten eine Genossenschaft gebildet worden, welche zum Zwecke hat die Förderung der Kohlenbergwerke im Wallis, die Verbesserung ihrer Erzeugnisse, deren Verteilung und Verbreitung sowie die Unterdrückung aller Faktoren, die die schweizerische Kohlenindustrie beeinträchtigen. *on.*

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Vereinigte Staaten.** Das Kapital der Neugründungen ab August 1914 bis Ende September 1916 beträgt 804 227 000 Doll., und zwar für Öle und Gase 456 244 000 Doll.; für Munition, Luftschiffe 129 915 000 Doll.; für Farbstoffe und chemische Erzeugnisse 131 618 000 Doll.; für Schiffbau und Schifffahrt 86 450 000 Doll. *Gr.*

Der Bericht des Handelssekretärs stellt fest: „Im vergangenen Jahr sind beträchtliche Fortschritte gemacht worden in der Zinn- und Schmelzindustrie. Eine Gesellschaft in New Jersey hofft, aus bolivianischen Erzen gegen 900 t monatlich zu erzeugen. Eine andere Gesellschaft errichtet ein Schmelzwerk und will dort ebenfalls Erze aus Bolivien verhütten. Die Erzeugnisse der neuen Zinnhütten haben in der Weißblechindustrie verwendet werden können; bisher wurde ausschließlich Straitzinn benutzt.“ *ar.*

**Jahresabschlüsse:** Republic Iron and Steel Co., Reingewinn 16 617 000 (+ 969 000); American Coal Co., Reingewinn 15 665 000 (+ 7 454 000); Industrial Alcohol Co., Reingewinn 7 162 000 (+ 2 224 000) Doll. — Die Verkäufe der United States Rubber Co. betragen im letzten Jahre 176 160 000 Doll. und weisen gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 49 401 000 Doll. aus. Die Reineinnahmen erfuhren eine Zunahme von 4 942 000 auf 15 341 000 Doll. *on.*

**Japan.** Nach Feststellungen der Bank von Japan haben in Japan laut „Economist“ folgende Preissteigerungen seit Kriegsbeginn stattgefunden (in %):

|                              |     |                        |     |
|------------------------------|-----|------------------------|-----|
| Soja . . . . .               | 80  | Eisen . . . . .        | 600 |
| Kohlen . . . . .             | 250 | Indigo . . . . .       | 350 |
| Streichhölzer . . . . .      | 200 | Brennholz . . . . .    | 74  |
| Zement . . . . .             | 300 | Holzkohlen . . . . .   | 49  |
| Kupfer . . . . .             | 200 | Petroleum . . . . .    | 67  |
| Französische Nägel . . . . . | 450 | Baumwollgarn . . . . . | 200 |

Keine Art Waren hat größere Preissteigerungen oder Schwankungen aufzuweisen als Drogen und Chemikalien. Das zeigen drei Beispiele von Preisen für je 100 Pfund:

|                           | Vor dem Kriege | Jetzt         |
|---------------------------|----------------|---------------|
| Kaustische Soda . . . . . | 11 sh. 8 d     | 3 Pfd. 14 sh. |
| Kaliumchlorat . . . . .   | 17 „ 0 „       | 7 „ 6 „       |
| Phenol . . . . .          | 1 „ 6 „        | 2 „ 10 „      |

Die ständige Steigerung des Kohlenpreises hat zu vermehrten Kohlenunternehmungen Anlaß gegeben. Da die Kohlenreviere beschränkt sind, werden Anstrengungen gemacht, den japanischen Teil von Sachalin auszubeuten. Die Behörden haben dort bisher private Kohlenunternehmungen so gut wie verboten; angesichts der verstärkten Nachfrage wird aber dies Verbot teilweise aufgehoben werden. Die Frage der Ausgleichung der passiven Handelsbilanz im Verkehr zwischen Japan und Indien, die sich infolge des amerikanischen Goldausfuhrverbots erhoben hat, begegnet noch der ernststen Aufmerksamkeit der Behörden und der beteiligten Kaufleute. Der anfänglich von den Behörden angeregte Ersatz der indischen durch amerikanische Baumwolle stieß auf Widerspruch von seiten der Kaufleute, weil er in den meisten Fällen undurchführbar sein würde, da die Faser zu verschieden ist. Jetzt sollen die Behörden der Ansicht zuneigen, daß das einzige Mittel zur Sicherung der Baumwolleneinfuhr aus Indien in der Goldausfuhr nach Indien und in der Förderung der japanischen Ausfuhr dorthin besteht. *ar.*

**Frankreich.** Mit einem Kapital von 11 Mill. Fr. wurde in Le Havre eine Baumwolleneinfuhrfirma gegründet. *ar.*

**Schweiz.** Henkel & Cie. A.-G., Persil- und Bleichsoda-Fabrik, Basel. Reingewinn 192 260 Fr. Zu den Reserven 84 613 Fr. Dividende 6 (4½)% auf das Aktienkapital von 1 Mill. Fr. *ar.*

Die Kohleneinfuhr betrug im Februar 1918 aus Deutschland 165 516 t, aus Österreich 687 t und aus den Ententestaaten 8457 t, zusammen 174 660 t. *ar.*

**Türkei.** Die beabsichtigte Gründung einer Zuckerindustrie hat die Regierung veranlaßt, dem Anbau von Zuckerrüben und Zuckerrohr näherzutreten. Die hierzu geeigneten Gegenden sollen in 40 Zonen eingeteilt werden, und zwar 30 Zonen für Zuckerrüben, durchwegs in Kleinasien, und 10 Zonen für

Zuckerrohr, 2 in Kleinasien (Tarsus, Adana) und 8 in Syrien und Djezirie. Da die für den Zuckerrohranbau in Betracht kommenden heißen Zonen ein Zuckerrohr erzeugen, das weniger Zuckergehalt hat als das überseeische Erzeugnis, so wird im allgemeinen der Rübe der Vorzug gegeben. Es kommen hierfür große, bisher nicht urbar gemachte Gebiete in Anatolien in Betracht, deren Boden dadurch gleichzeitig verbessert würde. Freilich wird von verschiedenen Seiten die derzeitige Eignung des Bodens für den Zuckerrübenanbau bezweifelt. (Aus einem österr. Konsulsbericht.) *Stn.*

**Rumänien.** Wertvolle Vorarbeit für unsere Friedenswirtschaft wird auf den rumänischen Ölfeldern unter deutscher Verwaltung geleistet (vgl. Angew. Chem. 30, III, 466, 523, 529 [1917] und 31, III, 19 [1918]). Nachdem unter Leitung erster deutscher Fachleute die verstopften Bohrlöcher in ziemlich kurzer Zeit entnagelt waren, wird nicht nur ein erheblicher Teil der Friedensproduktion allein auf den alten Schächten geleistet, man hat auch neue Felder in Angriff genommen und ist mit großem Erfolg fündig geworden, namentlich auf Terrains des rumänischen Staates, die schon seit langem für ölhaltig galten und vor einem Jahrzehnt an die Standard Oil Co. verkauft werden sollten. Später hatten innerpolitische Verhältnisse die Aufschliebung verhindert. Zur Ausbeutung wurde von der Militärverwaltung ein Konsortium gebildet, an dem zu zwei Dritteln die Deutsche Petroleum A.-G. (Deutsche Bank) und zu einem Drittel die Deutsche Erdöl A.-G. beteiligt wurden. Das Konsortium arbeitet gegen Erstattung der Unkosten und eine bestimmte Lohnquote. Die Ausbeute an Rohöl geht an die Militärverwaltung, die sie den Raffinerien zur Weiterverarbeitung überweist. Als Raffinerie kommt in Betracht neben den Deutschen Bank und Deutschen Erdöl A.-G. nahestehenden Gesellschaften Steaua Romana und Vega die Raffinerie Standard, die von der Deutschen Bank und der Deutschen Erdöl A.-G. gemeinsam gepachtet wurde. Alle anderen Raffinerien Rumäniens sind durch die Zerstörung vorerst gebrauchsunfähig. Im letzten Jahre wurden recht günstige Produktionsergebnisse erzielt, die der vom Weltmarkt abgeschnittenen deutschen Kriegswirtschaft wertvolle Dienste geleistet haben. Auch im besetzten Ölgebiete hat sich die deutsche Verwaltung sehr glücklich betätigt. Um den Transport des gewonnenen Petroleums nach Deutschland zu beschleunigen und das rollende Eisenbahnmateriale zu entlasten, hat man der Röhrenleitung Ploesti—Constanza, die bisher nordwest-südöstlich verlief, nordsüdliche Richtung zur Donau nach Giurgiu gegeben. Sie wird auch im Frieden als wichtiges Glied den deutsch-rumänischen Petroleuminteressen nützlich sein. Auch im Ölgebiete selbst wurden von den Schächten zu den Raffinerien zahlreiche neue Rohrleitungen gelegt, um die Ölverarbeitung zu beschleunigen. Die Tätigkeit der deutschen Verwaltung im rumänischen Ölgebiet wird nach Friedensschluß ihre Früchte bringen. Sie wird dazu beitragen, den Einfluß Amerikas auf die Versorgung Deutschlands mit Petroleumprodukten abzuschwächen und vielleicht auszuschalten. Wenn erst die Donauschifffahrt die Petroleumbeförderung in Tankschiffen aufnimmt, werden die rumänischen Ölfelder nach Ansicht von Fachleuten fast allein imstande sein, Deutschlands wachsenden Bedarf zu decken. (B. B.-Z.)—(Den Rest werden wir müheolos von der Ukraine erhalten können. Es ist also nicht einzusehen, inwiefern wir noch irgendwie im Bezug von Erdöl auf Amerika angewiesen sein könnten.) *dn.*

**Rußland.** Financial News schreibt, daß in England große Unruhe über die Lage der russischen Petroleumgesellschaften im Gebiete von Grosny herrsche, wo u. a. die Gelände der Spies Petroleum Co. und der North Caucasian Oil Fields liegen. Bereits seit einigen Wochen habe man überhaupt keine Nachrichten mehr aus dieser Gegend erhalten; man wisse nur, daß die Bewohner das Joch der Kosaken abgeschüttelt haben, die das ganze Land terrorisierten und großen Schaden anrichteten. Gerüchten zufolge seien die Anlagen vernichtet und die Schächte unter Wasser gesetzt. Auch die geldliche Lage der Gesellschaften gebe Grund zur Beunruhigung, insbesondere bei den russischen Banken; man wisse nicht, was daraus geworden sei. *on.*

**Schweden.** Die Stora Kopparbergs A.-B. erzeugte 1917 115 000 t Pyrite gegen durchschnittlich 30 000 t in den letzten Jahren. Durch eine neu errichtete Anlage wird die Gesellschaft imstande sein, 50 000 t jährlich zu verhütten. (Metall. Bull. vom 12./2. 1918.) *Gr.*

**Norwegen.** Generaldirektor Blakstad hat Pläne für die Anlage eines Eisen- und Walzwerkes bei Risör vorgelegt. Die Kosten werden auf Grund der jetzigen Kriegspreise berechnet. Da die für die Inbetriebsetzung erforderlichen Materialien und Maschinen jetzt beschafft werden können, so wird es möglich sein, die ganze Anlage während des Krieges zu bauen. Die erforderliche elektrische Kraft wird von der Kraftanlage Högefsson geliefert. Diese wird im laufenden Jahre fertig werden. Man kann damit rechnen, daß 50 000—200 000 PS im ganzen verfügbar sind. *on.*

**Österreich-Ungarn.** Die Internationale Handelsbank in Österreich erhielt gemeinschaftlich mit verschiedenen Industriellen die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma

„Oepiag“ Österreichische Porzellanindustrie-Gesellschaft, Karlsbad. Aktienkapital 10 Mill. Kr. *dn.*

Ölindriegesellschaft. Dividende 25%, wie im Vorjahre. *Bch.*

Der verstorbene Oberingenieur der Ungarischen Staatsbahnen, E. Hiki sch, hat in Gemeinschaft mit Dr. Boju und Miklovits erfolgreiche Versuche gemacht, die Baumwolle in Ungarn zu akklimatisieren. Die Anpflanzungen sind in Kaplony (Komitat Szatmar), in Pincehely, in Ujhery (Komitat Tolna), in Tarnok (Komitat Borsod), in Irig (Kroatien) gelungen. Roesler, der Direktor des Botanischen Instituts in Klosterneuburg, hat auch die Akklimatisation der Baumwolle (Gossypium-herbaceo) als Faktum bestätigt, auch Prof. Wolthmann (Bonn-Poppelsdorf) hat die Überzeugung gewonnen, daß man in Südungarn Baumwolle kultivieren kann. Er ist der Meinung, daß diese wichtige Pflanze in Rumänien, Serbien, Bulgarien gut gedeihen wird, und er hält es für wahrscheinlich, daß die nördliche Grenze der Anpflanzung bei guter Auswahl und Methode viel über den 45. Breitengrad geschoben werden kann. *on.*

Die Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitätsgesellschaft A.-G. in Uffest hat sämtliche Aktien der Elektrischen Glühlampenfabrik „Wath“ A.-G., Wien, aus dem Besitz der Länderbank erworben und nimmt eine wesentliche Erweiterung dieser Glühlampenfabrik in Aussicht. *Bch.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

**Aus der Leimindustrie.** Der große Bedarf an Leim macht eine einschneidende Veränderung in der Verwendung des Leimgutes notwendig. Das Leimleder aus Gerbereien, Hautabfälle aus Schlächtereien usw. werden nicht mehr zu Ersatzfutter, sondern ausschließlich zu Leim verarbeitet werden. Die gewaltigen Anlagen für die Trocknung und weitere Verarbeitung dieser Rohstoffe müssen vorerst stillgelegt werden. *dn.*

### Verschiedene Industriezweige.

**Max Roesler Feinsteingutfabrik A.-G., Rodach,** Herzogtum Coburg. Der Umsatz ist 1917 auf wenig mehr als  $\frac{2}{5}$  des Umsatzes vor dem Kriege zurückgegangen. Erheblich vermehrt hat sich nur der Umsatz mit Schweden. 72% des Versandes blieben in Deutschland, 28% gingen ins Ausland. Ein großer Rückstand von Aufträgen ist verblieben. Aus dem Reingewinn von 114 780 M (i. V. 128 412 M) werden 6% Dividende (wie i. V.) verteilt. *on.*

Die im vorigen Jahre gegründete **Braunkohlengrube Elsa G. m. b. H.** in Wolfen bei Bitterfeld erhöht ihr Stammkapital von 60 000 M auf 100 000 M. *Gr.*

**Steingutfabrik Colditz Akt.-Ges., Colditz i. S.** Nach Abschlüssen von 135 582 (116 396) M, Reingewinn zuzüglich des Vortrages 374 432 (240 383) M. Dividende 20%. Vortrag 53 086 (44 862) Mark. Die Fabrikation gestaltete sich infolge der Knappheit und des Fehlens einzelner Rohmaterialien und durch den Kohlenmangel äußerst schwierig. Die Gesellschaft hat die in Oschatz stillliegende Hartsteingutfabrik (Plattenfabrik) gepachtet und für die Fabrikation eingerichtet. *ar.*

## Tagesrundschau.

**Mustermesse in Gotenburg 1918.** Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat, nachdem die vorgenommenen Untersuchungen ergeben haben, daß die Voraussetzungen für eine Messe in Schweden vorhanden sind, die Gotenburger Handelskammer beschlossen, vom 3.—14/7. 1918 in Gotenburg, welche Stadt als außerordentlich passend angesehen wird, eine „Messe“ zu veranstalten. Auf dieser sollen ausschließlich schwedische Produkte ausgestellt werden, und

es ist die Absicht, im größtmöglichen Maße Handwerker und kleinere Produzenten sowie Verfertiger weniger bekannter Erzeugnisse zu veranlassen, dort auszustellen. An eine Beteiligung der Großindustrie wird nicht gedacht.

Vorstehendes erhellt schon die verhältnismäßig geringe Bedeutung der Messe, die sich auch aus dem kleinen Haushalte von 30 000 Kr. ergibt, wovon der Staat 3000 und die Stadt 15 000 Kr. decken sollen. Der Rest der aufzuwendenden Kosten soll durch Abgaben von den Ausstellern herausgeschlagen werden. Die Messe soll nach dem Vorbilde der dänischen Fredericiamesse abgehalten werden, doch dürfte bei den jetzt herrschenden Verkehrsschwierigkeiten und Unterkunftsnotäten kaum auf einen größeren Zufluß von Besuchern gerechnet werden. *ar.*

Die **Dortmunder Aktienbrauerei** feierte kürzlich ihr 50jähriges Bestehen. *Bch.*

Wie die „Morning Post“ meldet, sucht ein Ausschuß, dem der frühere Erste Minister Asquith und der mit dem Nobelpreise ausgestattete Physiker Lord R a y l e i g h angehören, eine **Ramsay-Gedächtnisstiftung** zusammenzubringen. Der Ausschuß hat zwei Denkschriften nicht nur den Regierungen der englischen Dominions und Kolonien, sondern auch denen der verbündeten und neutralen Länder zugesandt, mit der Bitte zu erwägen, ob nicht jede aus Staatsmitteln ein Kapital von mindestens 120 000 M überweisen will, damit in England eine Anstalt gegründet werden kann, die unter der Leitung eines erprobten Chemikers der Förderung der chemischen Wissenschaft zum Nutzen der Verbandsmächte dienen soll. Der politische Verband — so heißt es in der Meldung — werde dadurch um einen wissenschaftlichen erweitert; es entstehe eine Art chemischer Völkerbund, der die chemische Wissenschaft des gesamten britischen Reiches mit der der verbündeten Reiche und auch der neutralen Länder eng verknüpfen werde. (Nach Apoth.-Ztg.) *Stn.*

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. C. A. v. M a r t i u s, Mitbegründer der Deutschen Chemischen Gesellschaft, ist zum Ehrenmitglied des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes gewählt.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Dr.-Ing. H a r m s, Direktor des städtischen Betriebsamtes in Rüstingen, zum Direktor der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Oberhausen; zu Aufsichtsratsmitgliedern: Kommerzienrat Claviez, Adorf, bei der Oberschlesischen Zellstoffwerke A.-G., Kattowitz; E r n s t M e r c k, Hamburg, bei den Merkschen Guano- u. Phosphatwerken, A.-G. Hamburg; Stadtrat Wilh. Schacht, Weißenfels, bei der Papierhandlung A.-G.; zum Verwaltungsratsmitglied: Dr. Karl Urban, k. u. k. Geh. Rat und Minister a. D., bei der Prager Gummifabrik Vysočan der „Semperit“ Österreichisch-Amerikanischer Gummiwerke A.-G., Zweigniederlassung Vysočan (Prag).

Zum Geschäftsführer bestellt wurde: Bergassessor a. D. Dr. Paul Geisenheimer, Kattowitz, bei der Oberschlesischen Erzzentrale G. m. b. H., Kattowitz.

Prokura wurde erteilt: dem Chemiker Dr. Ludwig Adler, Duisburg, Gustav Kaufmann, Frankfurt a. M., und Willy Voß, Duisburg, für die Tonerde-Werke Curtius G. m. b. H.

Gestorben sind: Otto Augsburger, Prokurist des Münchner Bürgerbräu in München, am 10./3. — Chemiker Dr. Theodor Benas in Berlin, am 9./3. im Alter von 60 Jahren. — Johann Broda, Begründer der Zuckerfabrik Johann Broda & Co., Wien, im 88. Lebensjahre. — Dr. Anton Pelikan, Professor der Mineralogie und Petrographie an der deutschen Universität Prag, am 6./1. — August Trappen, Ingenieur und Hüttendirektor, Wien, im 59. Lebensjahre. — Kommerzienrat Richard Weidner, Gotha, Vorsitzender des Aufsichtsrats der A.-G. Wilhelmshütte-Saalfeld, im 70. Lebensjahre.

# Der große Krieg.

### Auf dem Felde der Ehre ist gestorben:

Chemiker Dr. Gotthold Friedrich, Assistent an der Technischen Hochschule zu Breslau.

### Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

1. Klasse: Bergassessor Kalthoff, Bez. Dortmund, Oberleutn. d. Res. und Nachrichtenkommandeur beim Stabe einer Infanteriedivision. — Die Bergreferendare Kiesel und Wagner, Bez. Halle, und Micksch, Bez. Breslau, sämtlich Leutn. d. Res.  
2. Klasse: Fritz Riedinger, alleiniger Inhaber der Breslauer Teerprodukten-, Asphalt-, Dachpappen- und Holzzementfabrik A. Cretius, Breslau, Unteroffizier bei einer Lichtmeßtruppe.

### Andere Kriegsauszeichnungen:

Es haben erhalten: das Württembergische Wilhelmskreuz 2. Klasse mit Schwertern Unterapotheker Dr. Fritz Adler, Ludwigsburg; das Hamburger Hanseatenkreuz Dr. Krauss, Assistent am Laboratorium für Elektrochemie und physikalische Chemie an der

Technischen Hochschule zu Stuttgart, zurzeit Korpschemiker und Referent des stellvertr. Generalkommandos XIII. A.-K.; das König-Ludwig-Kreuz Prof. Dr. Stockmeier, Vorstand, Dr. Hofmann und Dr. König, Oberinspektoren, und Dr. Neukam, Inspektor der chemisch-technischen Abteilung der bayer. Landesgewerbeanstalt, Nürnberg; das Kriegsverdienstkreuz Dr.-Ing. Bodozschimmer, Chemiker der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh., Oberleutn. und Adjutant einer Feld-Art.-Ersatz-Abtlg.; das Verdienstkreuz für Kriegshilfe Dr. Hans Zorn, Direktor der Bosnischen Holzverwertungs-A.-G. Teslić.

Befördert wurden: Zum Rittmeister Walther Drewsen, Inhaber der Papierfabrik Georg Drewsen, Lachendorf und Celle (Hannover), Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, kommandiert zum bulgarischen Hauptquartier, und Dipl.-Ing. Max Hesse, Prag, Verwaltungsratsmitglied der Prager Papierfabriken A.-G., Oberleutnant; zu Stabsapothekern Oberapotheker d. L. Dr. Ferdinand Reischle und Dr. Richard Voock, Stuttgart.